

BÜRO GEMEINDERAT

Oberhauserstrasse 25
8152 Glattbrugg
Tel. 044/829 82 24
Fax. 044/829 83 38
E-Mail andre.willi@opfikon.ch
www.opfikon.ch

An den Stadtrat und
die Mitglieder des
Gemeinderates

8152 Opfikon

Opfikon, 16. Januar 2007

"Wireless Opfikon - Ermöglichung eines kostenlosen Internetzugangs für die Bevölkerung von Opfikon-Glattbrugg nach dem Vorbild der Stadt St. Gallen"

Postulat Amr Abdel Aziz (SP) und Mitunterzeichnende

O1.9

Sehr geehrte Damen und Herren

Amr Abdel Aziz hat am 10. Januar 2007 das Postulat "Wireless Opfikon - Ermöglichung eines kostenlosen Internetzugangs für die Bevölkerung von Opfikon-Glattbrugg nach dem Vorbild der Stadt St. Gallen" eingereicht.

Wir geben Ihnen Kenntnis vom Eingang dieses Postulates und bringen sie gemäss dem Art. 39 der Geschäftsordnung des Gemeinderates dem Stadtrat und den Ratsmitgliedern im Wortlaut zur Kenntnis.

Nach der Begründung im Rat (März 2007) hat der Stadtrat bis zur darauf folgenden Sitzung zu erklären, ob er bereit ist, das Postulat entgegenzunehmen. Ein Ablehnungsantrag ist schriftlich zu begründen (Art. 45 GO GR).

Mit freundlichen Grüssen

BÜRO DES GEMEINDERATES

Die Präsidentin: Der Sekretär:

R. Schmid-Fürst

A. Willi

Kopie z.K. an:

- Gemeinderatsversand

10. Januar 2007

„Wireless Opfikon“ – Ermöglichung eines kostenlosen Internetzugangs für die Bevölkerung von Opfikon-Glattbrugg nach dem Vorbild der Stadt St. Gallen

1. Postulat gemäss Artikel 44 GO

Die Unterzeichner reichen gemäss Artikel 37 Abs. 3 GO das nachfolgende Postulat zur fristgerechten Beantwortung und Antragstellung ein.

2. Begründung

Im Jahre 2005 wurde in St. Gallen ein äusserst interessantes Projekt initiiert. Es trägt den Namen „Wireless St.Gallen“ und hat zum Ziel, allen Einwohnerinnen und Einwohnern der Stadt St.Gallen einen Internetzugang via Wireless Technologie kostenlos zur Verfügung zu stellen. Kooperationspartner des Projektes sind die Technische Hochschule Rapperswil, das Organisations- und Informatikamt (OIA) der Stadt St. Gallen, die Stadtwerke St.Gallen, die Internetcommunity openwireless.ch sowie die Studentenschaft der Universität St.Gallen. Seit dem 15. Dezember 2006 wird das Projekt in 25 Wohnungen von Studierenden getestet, ab März dieses Jahres sollen sämtliche Bewohnerinnen und Bewohner St. Gallens von der kostenlosen Internetverbindung profitieren können. Somit ist „Wireless St. Gallen“ das erste flächendeckende WLAN der Schweiz, welches kostenlos einer breiten Öffentlichkeit zugänglich gemacht wird.

Es wird nicht das letzte bleiben. In Aarau ist seit dem vergangenen Dezember eine Motion hängig, welche den Stadtrat einlädt, ein entsprechendes Projekt auszuarbeiten. Lausanne, welches zurzeit zusammen mit der 16'000-Einwohner-Stadt Vevey seinen Bürgerinnen und Bürgern auf öffentlichen Plätzen über Hotspots einen kostenlosen Zugang ins Internet anbietet, plant ebenfalls ein flächendeckendes Gratisstadtnetz. Dasselbe gilt für Genf. Leysin, eine 3'000 Seelen zählende Gemeinde im Kanton Waadt, hat bereits flächendeckend WLAN eingeführt. In Europa gibt es vergleichbare Projekte in Berlin, Leipzig und Wien. Heidelberg hat im vergangenen Dezember als erste deutsche Stadt ein eigenes WLAN-Funknetz eingeführt. Auch in den USA sind solche Netze im Kommen. Städte wie Philadelphia, San Jose oder San Francisco lassen für ihre Bürgerinnen und Bürger flächendeckende und kostenlose Gratisstadtnetze errichten.

Das Ganze funktioniert im Wesentlichen wie folgt: Es werden ein paar über dem Stadtgebiet verteilte hohe Gebäude ausgewählt, auf denen Sendeanlagen installiert werden, welche eine gute Versorgung des abzudeckenden Gebiets garantieren. Um sich ins Internet einwählen zu können, sind WLAN Router nötig, welche die Signale der Sendeanlagen empfangen und so den mit ihnen verbundenen Computern den Internetzugang ermöglichen. Ein Router pro Haus bzw. Haushalt genügt, um allen in der Nähe sich befindlichen Computern Zugang zum Internet zu bieten. Durch die Verbreitung von Routern auf dem ganzen Stadtgebiet kann der Internetzugang selbst für mobile Nutzer in den Strassen und auf den Plätzen gesichert werden.

Der Gedanke, auch den Bürgerinnen und Bürgern von Opfikon einen kostenlosen Internetzugang zu bieten, ist äusserst reizvoll.

1. Ein Leben ohne Internet ist heute für die meisten Bürgerinnen und Bürger unserer Stadt völlig undenkbar. Dr. Franz Hagmann, Stadtpräsident von St. Gallen meint denn auch: „E-Mail als Kommunikationsform unter den Einwohnerinnen und Einwohnern und Internet als Kommunikationsplattform lokaler Behörden mit der Bürgerschaft gehören mittlerweile zu den Grundbedürfnissen einer modernen Gesellschaft.“ „Internetkommunikation ist Basiskommunikation“, sagt auch Laurent Ballif, Stadtrat in Vevey. Für die Lausanner Stadträtin Eliane Rey, schliesslich, gehört es schlicht zum Service Public, solche Technologien auf öffentlichem Grund einzuführen.
2. Die Attraktivität unserer Gemeinde als Wirtschaftsstandort ist ausgesprochen hoch. Weniger attraktiv ist Opfikon als Lebensstandort. Gerade in dieser Hinsicht wäre ein flächendeckendes Gratisstadtnetz ein innovativer und ausserordentlich werbewirksamer Standortvorteil.
3. Der Aufbau von frei zugänglichen Netzwerken (auch als Opensource-Netzwerke bezeichnet) durch die öffentliche Hand ist nicht wirtschaftsfeindlich, sondern „menschenfreundlich“. Es geht nämlich darum, ein Grundbedürfnis des modernen Menschen zu befriedigen und sämtlichen Bürgerinnen und Bürgern die Möglichkeit zu bieten, am technischen Fortschritt und am öffentlichen Leben teilzuhaben. Die Ausgaben für Telekommunikationsdienste stellen für viele Familien sowie für Rentnerinnen und Rentner zunehmend eine Belastung dar, und immer mehr Menschen fühlen sich in diesem Bereich den grossen privaten Anbietern ausgeliefert. Da bietet sich eine öffentliche Grundversorgung als interessante Alternative an. Interessanterweise haben die kommerziellen Anbieter schon öffentlich verlauten lassen, dass sie in den laufenden Open-Source-Projekten keine Konkurrenz für ihre Produkte sehen.
4. Die Bereitstellung einer modernen Infrastruktur ist Wirtschaftsförderung. So würde ein „Wireless Opfikon“ dem lokalen Gewerbe interessante Kostensenkungsmöglichkeiten eröffnen und damit dessen Wettbewerbsfähigkeit stärken. Zudem könnte unsere Stadt ihre Position im harten Wettbewerb um innovative Start-ups und KMU mit einem hohen Wertschöpfungspotential weiter verbessern.
5. Die Installationskosten für ein flächendeckendes Stadtnetz scheinen nicht hoch zu sein. In St. Gallen bewilligte der Stadtrat für das Projekt 94 000 Franken im ersten Jahr und für die drei Folgejahre jeweils 50 000 Franken. Laurent Ballif, Stadtrat von Vevey (ca. 17'000 Einwohnerinnen und Einwohner), rechnet mit Kosten von 100 000 Franken, um die ganze Stadt abzudecken. Die Installation der vier bisherigen öffentlichen Freespots hatte 15 000 Franken gekostet, die jährlichen Verbindungskosten beliefen sich auf einige hundert Franken.
6. Nicht ausser Acht zu lassen ist in diesem Zusammenhang zudem, dass „Wireless Opfikon“ helfen könnte, den Behördenverkehr effizienter zu gestalten und damit unseren öffentlichen Haushalt zu entlasten. Angesichts des anstehenden bevölkerungsmässigen Wachstums unserer Stadt sind wir gezwungen, unsere öffentlichen Infrastrukturen und Dienstleistungskapazitäten anzupassen. Mit der Errichtung eines Gratisstadtnetzes und einer damit einhergehenden Erhöhung des Volumens des E-Behördenverkehrs liessen sich langfristig signifikante Effizienzsteigerungen und Kosteneinsparungen erzielen.

Schliesslich ist darauf hinzuweisen, dass die Open-Source-Bewegung keine politische Bewegung ist. Sie findet Unterstützer und Widersacher in allen politischen Lagern. St. Gallen beispielsweise hat eine bürgerliche Regierung (2 x CVP, 2 x FDP und 1 x SP) und ein bürgerlich dominiertes Parlament (36 der Total 63 Sitze entfallen auf SVP, FDP und CVP). Ich hoffe deshalb, dass auch wir dieses wichtige Thema sachlich und frei von parteipolitischen Zwängen angehen können.

3. Antrag

Wir bitten den Stadtrat, die Vor- und Nachteile von „Wireless Opfikon“ darzulegen und zu prüfen, wie, in welchem Zeitrahmen und zu welchen Kosten ein solches Projekt realisiert werden könnte. In die Prüfung einzubeziehen ist die Möglichkeit einer Kooperation mit Nachbargemeinden.

Wir bitten den Stadtrat um schriftliche Beantwortung dieser Fragen sowie Antragstellung.

Unterzeichner:	Amr ABDEL AZIZ	
Mitunterzeichner:	Haci Pekerman	
Mitunterzeichner:	Jörg Mäder	